Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

Auf der Nonagrien-Suche.

Von Arthur Knoth, Chemnitz in Sachsen.

Wenn ich zur Mußezeit mein entomologisches Tagebuch durchblättere, um mir die Vergangenheit zur Gegenwart zu machen, so beschleicht mich das Gefühl alter trauter Erinnerungen, und gar oft zwingen mir jene Erlebnisse ein befriedigendes Lächeln ab. Welchem alten eingefleischten Sammler ginge es wohl nicht ebenso, oder wer wollte wohl darüber klagen, wenn ihm Donar einmal seinen Trinkbecher über das Haupt stülpte oder Baldur seine Fackel in den Nacken hielt? Es gehört eben mit zur Entomologie, und ohne Feuchtigkeit und Wärme gedeihen die Existenzbedingungen unserer Lieblinge nicht. So finde ich z. B. unterm 12. August 1906 verzeichnet: Aujust und Zweemil Schilfpuppen geholt. So einfach diese Stichwörter klingen, liegt doch darin eine humorvolle Episode aus dem Leben eines Entomologen, und diese hier zu schildern, soll der Zweck meiner Aufzeichnung sein. Doch bevor ich darüber schreibe, will ich die geehrten Sportsfreunde mit meinen beiden Kumpanen bekannt machen. August Aßmus, oder wie wir ihn kurz nennen, Aujust, ist ein echter germanischer Hüne, der getrost den Sperlingen das Futter aus der Dachrinne wegnehmen kann, ohne auf die Zehen zu treten, und Emil Abicht, dessen Vorname uns zu einfach erschien und wir ihn deshalb „Zweemil" nennen, ist ein kurzer, untersetzter, mit gutem Humor ausgerüsteter Fettsack. Ich mache das Bindeglied zwischen beiden, also ein Trio von Orgelpfeifen aus einem verstimmten Leierkasten. Hat der eine eine Idee, so wird sie ernst erwogen, und vergnügt wandern wir zusammen unserm Ziele zu.

„Wißt ihr," sagte Zweemil, als er eben wieder eines Abends an der Laterne eine cannae wegfing, „der Sache müssen wir einmal gehörig auf den Leib rücken, nächstes Jahr suchen wir einmal die ganzen Teiche ab, wollen doch sehen, ob wir nicht den Platz ausgattern können, wo diese Tiere hausen!" Selbstverständlich wurde dieser Vorschlag akzeptiert. . . . . .

Es war ein trüber Herbsttag des Jahres 1906. Schwer hingen die Wolken über die ganze Landschaft, und der Wind pfiff seine bekannte Litanei durch die absterbende Natur. Ein Tag, so recht geschaffen für uns, die wir uns auf verbo-

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

tener Fährte befanden; galt es doch dem bäuerlichen Karpfenteiche, in welchem wir Schilf witterten, einen Besuch abzustatten. Wir hatten uns bald zusammengefunden, und so wanderten wir zu dritt dem zirka 1 Wegstunde entfernten Teiche zu. Zu unserm Verdruß waren gerade die Landleute damit beschäftigt, die vom Mähen zerstreut liegenden Kornhalme zusammenzurechen, und unser Weg führte doch direkt dort vorbei. Schon von weitem gaben uns dieselben durch Schmeichelreden und Liebenswürdigkeit zu verstehen, daß unser Weg nach der entgegengesetzten Seite der richtige sei. In abgelegenen Gegenden mag das wohl wenig genieren, aber in der Nähe von Großstädten sind eben die Leute nicht mehr so einsichtsvoll, und sie mögen wohl aus Erfahrung mit ihrer Antipathie recht haben. Wir mußten aber zu diesem Schilfteiche, der Wissensdrang und die Sammelsucht verlangten es, und so zogen wir in großem Bogen nach dem Nordufer, welches von Gebüsch umgeben war. Auf diese Weise konnten wir uns heranschleichen, und waren wir einmal da, so konnten wir ungehindert hausen.

Hier angekommen bemerkten wir mannshohes Schilf, welches wir an den Blütenkolben sofort als Typha latifolia erkannten. Unsere Hoffnung wuchs ins Unfehlbare. Mit größter Spannung ging es am Ufer entlang, und jeder Stengel wurde von 6 Augen fast durchbohrt. Uns fiel das bunte Gemisch von Gelb und Grün des Schilfes auf, und wir vermuteten die gelben Stengel als die von Nonagrien besetzten. Ein Versuch sollte uns überzeugen, daß wir uns nicht getäuscht hatten. Aujust mußte hart ans Ufer, wir andern bildeten Hand in Hand die Rettungskette, und so gelang es ihm, schräg übers Wasser gebeugt, die ersten Schilfstengel zu erreichen. Da — o weh — rutschte Aujust ab, und wir konnten uns unter allgemeinen spaßhaften Possen über die Tiefe des Teiches orientieren. Bis ans Knie reichte hier der Wasserstand. Das war für uns eine Kleinigkeit, waren wir doch ohnedies schon von der Nässe des Grases auf unseren Schleichwegen in eine ziemliche Feuchtigkeit geraten. Kurz entschlossen, voller Eifer ging es hinein, und ich gab unserm Zweemil im Stillen recht, wenn er meinte, daß es ein guter Aufweichekasten wäre. Schon der erste Schnitt zeigte uns, daß wir uns nicht getäuscht hatten, denn wir bemerkten den hohlen ausgefressenen Schilfstengel. Vorsichtig wurde das erste Blatt, welches denselben unten eng umschließt, abgelöst und ein ziemlich großes Flugloch zeigte uns den Kopf der sich in spiralförmigen Windungen zurückziehenden Puppe.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Jetzt erst besannen sich meine beiden Kumpane auf ihre aus Vorsicht mitgenommene Ausrüstung. Aujust und Zweemil verließen das nasse Element, nur ich blieb in stiller Beneidung demselben treu, hatte ich doch ein Paar wasserdichte Segeltuchschuhe an, das heißt, dort wo sich gerade die Riemen befanden, an der Basis ließen sie viel zu wünschen übrig. Ein Paar alterschwache Filzpantoffeln, die zum Schutze der Füße dienen sollten, um bei etwa in Vergessenheit gesenkten Reliquien keine „a u f l e b e n d e n" Erfahrungen zu erleiden, sollten Aujusts rettender Engel sein. Zweemil war natürlich praktischer. Sein Erfindungstalent hatte ihm ein Paar lange Strümpfe aus starkem Segeltuch geschaffen, die er in Form von Reitstiefeln über die Hosen zog und ihn gleichzeitig zum Trapper stempelten. Voller Triumph bestiegen beide wieder dieses Lhassa. Aujust machte uns jedoch sofort bekannt, daß ihm beim ersten Schritt etwas von den Füßen gefahren sei und sich im Schlamme verkrochen habe. Doch seine fromme Seele fühlte Mitleid mit den im kalten Winter erstarrten „Tümpelsängern", indem er glaubte, ihnen damit ein anmutigeres Obdach zu bieten, und freute sich überdies über den erleichterten Transport auf dem Heimwege. Zweemil hingegen war gar nicht recht zufrieden mit seinen Wasserstiefeln. Mußte er doch die Erfahrung machen, daß dieselben recht durstig waren und das Wasser innerhalb derselben ihm sehr anormale Beine verlieh, die ihn etwas breiter als lang erscheinen ließen. Aber er hat uns dafür auch versprochen, dieselben sofort tüchtig einzufirnissen, wenn er nach Hause käme, damit das Wasser nicht wieder durchkäme. In dieser Verfassung gingen wir ans Werk und schnitten diejenigen Stengel unterhalb der Wasserfläche ab, welche uns etwas gelb erschienen. Bald bemerkten wir auch von außen schon die Fraßspuren und fanden in manchem Stengel bis zu 5 Puppen dieses gesuchten Insekts. Dabei bemerkten wir auch zugleich ausnahmsweise große Fluglöcher unter dem ersten Blatte, welche eine kräftige Puppe enthielten, deren Kopf regelmäßig nach unten gerichtet war. Wir vermuteten natürlich sofort Nonagria typhae (arundinis), welche sich auch mit ihrer ab. fraterna als richtig erwies.

Nachdem wir nun ein kleines Schlachtfeld hergestellt und ein jeder seinen Bedarf übermäßig gestillt hatte, entstiegen wir diesen Dschungeln und machten uns auf den Heimweg. Da derselbe jedoch ein anderer war, als den wir gekommen, bemerkten wir nochmals einen Teich, welcher ein ganz anderes Schilf enthielt. Es war Juncus effussus.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoboda

Wir konnten unsere Neugier nicht bezähmen, auch diese Binse zu untersuchen, glaubten wir doch, hierin andere Arten zu entdecken. Gleichzeitig hatten wir den Vorteil, daß wir nicht mehr naß werden konnten. Also die Hosen hinaufgewickelt und hinein bis unter die Arme. Aujust hätte es ja ruhig noch mit einem halben Meter Tiefe aufnehmen können, aber Zweemil mußte sich mit dem Rande begnügen, wollte er überhaupt noch zu den Anwesenden zählen. Auf dem Lande konnte man ihn zwar nicht übersehen, denn seine Antipodagrastiefeln, welche er unterwegs auf den Rücken genommen und die ihren Schlamm in ausgiebigster Weise ablieferten, so daß er einen Wasserfrosch mit seinen gelben Nähten mimikrierte, machten ihn auffällig genug.

Wir suchten hier vergebens nach andersgefärbten Stengeln und schnitten aufs Geradewohl einige ab. Es währte nicht lange, so machte uns Aujust bekannt, daß er die „Ehre" gerettet habe, und er hätte vor Freuden am liebsten einen Purzelbaum geschlagen, wenn ihm der Boden des Teiches die Beine freigegeben und ihm sein Instinkt nicht das nasse Element verraten haben würde. Vorsichtig wurde das Rohr gespalten und die im Innern ruhende Puppe bemerkt, welche kurz über sich das vollständig offene Flugloch zeigte und 1 bis 2 cm über dem Wasserspiegel ins Freie mündete. Diese Spur verfolgend, brachte uns unser Eifer in kurzer Zeit einige Dutzend dieser fraglichen Puppen ein, die sich später jedoch ebenfalls als Nonagria cannae offenbarten. Indem Aujust und ich fest abschnitten und ans Ufer warfen, mußte Zweemil, der sich unterdessen wieder außerhalb des „Gefahrenbereichs" befand, dieselben nach ihrem vielversprechenden Inhalte prüfen, was er mit einer wahren Imperatormine tat. Erst als uns die großen Wasserblasen auf dem Teiche verrieten, daß wir außerhalb desselben ebenfalls naß werden konnten, entstiegen wir dem Paradiese und wanderten mit aufgespanntem Elemententrotzer, der hie und da an stürmische Zeiten erinnerte, mit triumphierendem Galgenhumor der Heimat zu. Und als wir am andern Sonntage pünktlich zusammentrafen, verriet mir Zweemil, daß er einen Zahn weniger im Munde habe, während Aujust sich im Besitze von zwei Paar Socken und einer gutgefütterten Unterhose befand. Ich hatte dabei den größten Vorteil. Von meinem halben Dutzend Taschentüchern, welche ich die Woche über brauchte, konnte ich heute einige davon zu Hause lassen. In die Schilfeulen aber sind wir an diesem Tage nicht wieder gegangen! —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 1910

Autor(en)/Author(s): Knoth Arthur

Artikel/Article: Auf der Nonagrien-Suche 154-157